

## Eine Mordmaschine kann man nicht reformieren.

### I. Ein Moralkartell der Heu chelei: Das Mordopfer wird entschuldigt (entschuldet)

Zur Zeit passiert etwas Gespenstisches. Millionen Ermordete, Hungernde, Kranke erhalten Atteste von den Mördern und deren Nutznießern, daß sie selbst an ihren eigenen Tod und Elend unschuldig sind. Sie erhalten posthum die Versicherung, daß man sich nachträglich bemühen würde, etwas zu verändern. Man würde etwa dafür sorgen, die Waffe umzubauen (vielleicht einen neuen Lauf, vielleicht einen besseren Schalldaämpfer, vielleicht sogar ganz neue Waffen). Man beeilt sich zu beteuern, daß sich die Mörder bisher ganz ungehörig benommen hätten. Man würde darauf dringen, sie durch andere aus der selben Familie zu ersetzen.

Die Aktöre dieser Schmiere? Richtig: Ich spreche von denjenigen, die mit dem apologetischen Vokabular vom "unverschuldeten Elend" und allenfalls den abwiegelnden Hinweisen auf vorgebliche Fehlleistungen eines Weltfinanz- und Wirtschaftssystems im Profitinteresse des Kaptials die Unschuld zur Schau tragen, die der Reforme braucht, nicht nur um alles beim alten zu lassen, nein: um die neue Runde einzuläuten. Die Eindeutigkeit der Geschichte des Weltwirtschaftssystems, das mit der Konferenz von Bretton Woods und der Gründung des IWF und der Weltbank eingeleitet wurde, verbieten es, das schönfärberische Wort "Reform" überhaupt noch in den Mund zu nehmen.

Hunderte Millionen Hungertote, soziale Verwüstungen nie gekannten Ausmaßes, Flüchtlingsströme, die unter den ökonomischen Peitschen der politischen Bedingungen des IWF durch die Lager getrieben werden, sie alle sind nicht etwa eine Fehlentwicklung. Sie waren das beabsichtigte Ergebnis der in der Geschichte des Kaptialismus gigantischsten, der letzten "Reform" der Weltwirtschaft, die das eigentliche Ziel des zweiten Weltkrieges war, und sie alle lagen zugleich in der "Absicht" dieser Reform. Und wenn die Reformer nunmehr anheben, diese Reform zu reformieren, dann heißt das nichts anderes, als daß sie nur an der Apparatur der Maschinerie drehen, mehr nicht.

Fast alle Theorieangebote, die zur Zeit unserer falschen Unschuld den Mantel stricken, gehen davon aus, daß es das System von Bretton Woods gewesen sei, das mit der Durchsetzung des "Fordismus" oder "Keynesianismus" zunächst und ebenso überraschend wie unerwartet für eine lange Welle des Wohlstandes gesorgt habe, und nunmehr in eine Phase des "Umbruchs" eingetreten sei. Nette Formulierungen, die in allen ihren Varianten verschleiern, daß es nicht um die Welle des Wohlstandes ging und daß die lange Welle von Entwicklung und Vernichtung, von Wohlstand und Verelendung in diesen beiden Dimensionen alles andere als überraschend war.

Als der Staatssekretär Harry Dexter White aus Morgentaus Schatzministerium in Bretton Woods 1944 die Durchsetzung seines Konzeptes eines IWF und der Weltbank feierte, da feierte er ein Konzept, das er bereits Anfang 1940 als Herzstück einer bewußten panamerikanischen Kopie der nationalsozialistischen "Neuen Ordnung" für Europa entwickelt hatte: das "panamerikanische Großraumkartells". Die Kopie war so eindeutig, daß Culbertson, ehemaliger US-Staatssekretär und Lateinamerikaspezialist hierfür nur das lakonische Etikett fand: "outhitlering Hitler" ("Hitler überhitlern"). Als Keynes, der seit Kriegsbeginn die gesamte englische Wirtschaft koordinierte, sich 1944 lobte, alles getan zu haben, um die Grundgedanken seines Modells einer "Clearing Union" in das neue Weltwirtschaftskonzept einzubringen, da wußten außer ihm nur wenige, daß er in offener Bewunderung für die neuen Techniken des nationalsozialistischen Wirtschaftsimperialismus eine Kopie des "Zentralclearing" der nationalsozialistischen "Neuen Ordnung" für Europa propagiert hatte. Was aber alle wußten und offen sagten war: Daß dieses Zentralclearing das finanztechnische Herzstück einer nationalsozialistischen Reorganisation des Imperialismus im Großraum war, die offen landwirtschaftliche Entwicklung mit Vernichtung überflüssiger Esser kombinierte, die mit der landwirtschaftlichen Rationalisierung die Zerstörung sozialer Welten und Mobilisierung von Migrationarbeitern in die industriellen Zentren der neuen Großraumproduktion (später sogar Weltmarktproduktion) verband, kurz: die darauf abzielte, aus der Offensive einer umfassend sozialen Rationalisierung neue Dimensionen von Werten zu schöpfen. All dies war bekannt, als Keynes und White sich daran machten, die Entwicklungshilfekonzeptionen und finanztechnischen Instrumente des Nationalsozialismus in ihren jeweiligen Kopien auf Weltebene zu übertragen.

Dieser Teil der Geschichte ist von der Wirtschaftsgeschichtsschreibung praktisch seit dem Stop der nationalsozialistischen Kriegsmaschinerie vor Moskau, der die Wende einleitete, systematisch unterschlagen worden, zu Recht: den die Wahrheit hätte der neuen Reformwelle von vornherein den Schein der Unschuld geraubt. Sie ist jedoch für uns entscheidend. Jeder von uns muß an ihr messen, auf welche Seite er sich begeben will. Auf die Seite derjenigen, die mithelfen, eine Mordmaschine zu reformieren oder derjenigen, die sie bekämpfen wollen. Es ist eine politische und moralische Entscheidung zugleich, die nicht gerade dadurch erleichtert wird, daß wir solange gut von der Maschine gelebt haben und offenbar erst jetzt in der Krise daran denken, genügend Kritik zu mobilisieren, um die Reform zu erleichtern.

Wohlgemerkt: Die Vorgeschichte des IWF und der Weltbank ist keine Geschichte eines Mordkomplotts, das Kapital mordet nicht aus Lust und durch Verabredung. Es ist schlimmer. Aufgeklärte reformistische Ansätze räumen immerhin ein, daß der IWF durch das Diktat der Weltmachtintegration die Bedingungen der Versorgung der Unterklassen (Subsistenzproduktion, Ausbeutung durch die jeweiligen nationalen Lumpenbourgeoisien oder im sogenannten Staatssektor) zertrümmert hat mit der Folge von Hunger und Vernichtung. Sie räumen auch ein, daß dieses Diktat die Phase der Rationalisierung der peripheren Landwirtschaften und Industrien fortsetzt und das im Interesse des multinationalen Kapitals. Nun: Diese Zertrümmerung und Zerstörung war das eigentliche Ziel der "neuen Ordnungen" aus NS, US, Großbritannien und ihr Mittel war von Anfang an die "Entwicklung". Es ist der rationale Kern der Entwicklungsstrategie, der aus gesellschaftlicher Zerstörung durch neue Technologien Wert machte. Wert, der im ungleichen Tausch das Wachstum des metropolitanen Kapitals nährte, unseren "Wohlstand".

## II. Die "Neuen Ordnungen" als Waffen gegen die Klasse.

Den sozialtechnologischen Overkill in der Endphase dieser "Reform" begreifen wir nur aus der Geschichte der "Neuen Ordnungen". Ich kann sie hier nur grob und in wesentlichen Momenten skizzieren, die für die aktuelle Auseinandersetzung mit dem "IWF" und der "Schuldfrage" wesentlich sind. Ich verweise auf die etwas um-

fassendere Darstellung in Heft 14 der Zeitschrift "Autonomie" (die allerdings auch selbst nur als Entwurf zu einer detaillierteren Arbeit geplant war, die in Kürze fertiggestellt sein wird).

Die "Neuen Ordnungen" waren die Antworten der entwickeltesten Fraktionen des deutschen und amerikanischen Monopolkapitals auf die große Weltwirtschaftskrise der dreißiger Jahre. Seine Verwertung war sowohl in den Metropolen, als auch in der imperialistischen Pheripherie blockiert. Obwohl hier der Platz zur Darstellung der metropolitanen Seite fehlt, will ich dennoch betonen, daß es keineswegs in erster Linie die Auseinandersetzung zwischen den verschiedenen Kapitalfraktionen war, die den Durchbruch in neuen Wachstumsindustrien hemmte. Vielmehr waren es die vielfältigsten Formen des Klassenwiderstandes, die das Kapital dazu drängten, die Reorganisation seiner Verwertungsbedingungen zunächst im Großraum, dann in der globalen Dimension zu suchen (für den NS hat dies in erster Linie Tim Mason in mehreren Publikationen dargelegt, für die USA fehlt bis jetzt eine gründliche Untersuchung. Ich werde an anderer Stelle darlegen, daß es die Klassenauseinandersetzungen in der zugespitzten Phase der Fabrikbesetzungen 35 bis 37 war, die in die schärfste Rezession innerhalb der Weltwirtschaftskrise 37/38 einmündeten und das Kapital auch in der USA zwangen, die Reorganisation in einem neuen Weltwirtschaftskonzept zu suchen.)

Wichtiger für uns ist die Blockierung der Verwertung des metropolitanen Kapitals in der imperialistischen Dimension. Hier müssen wir lernen, in die sozialen und ökonomischen Bedingungen "unterhalb" der Reichweite der üblichen bürgerlich-ökonomischen Begrifflichkeit einzusteigen, um die wirkliche soziale Natur der Verwertungsblockierungen zu erkennen. Die Begriffsebene vorgeblich "ausgebeuteter Länder", "fehlender Märkte" reicht nicht aus, vielmehr schirmt sie das wirkliche Feld der Auseinandersetzungen ab. Natürlich kann man sagen, das Kapital sei für seine Akkumulation darauf angewiesen, neue Märkte zu erobern, in neue Märkte zu expandieren <sup>und darin</sup> blockiert gewesen. Aber dies trifft nicht den entscheidenden Kern. Diesen hat das Kapital und seine wissenschaftlichen Propagandisten in der Dynamik der sich vertiefenden Krise damals durchaus richtig begriffen: Die Steigerung der Produktion und der Verwertung der metropolitanen Arbeitskraft war an die Steigerung der Wertschöpfung in der imperialistischen Pheripherie gebunden.

Es mußte dort mehr privat angeeigneter "Wert" geschaffen werden, um metropolitanes Wachstum zu garantieren und zu nähren. Aus den damaligen kolonialen Formen der Landwirtschaft war aber keine Steigerung herauszuholen. Zudem nutzte eine neue nationalistische Bourgeoisie in der Peripherie den Zusammenbruch des Welthandels zu einer neuen Dynamik von der Metropole abgekoppelter Wertschöpfung. Das System State Department jammerte in den dreißiger Jahren zunehmend, daß neue Investitionszyklen sich in den verschiedenen Ländern der Peripherie bereits gefährlich abgekoppelt hätten. Man verurteilte dies damals als "ökonomischen Nationalismus". Die Akkumulationskrise in den Metropolen war also nur dadurch zu überwinden, daß eine neue Dynamik abhängiger Wertschöpfung sowohl in der Landwirtschaft als auch in den neuen Industrien eingeleitet würde. Dies war der Begriff der "Krise" in der Vorstellungswelt des Kapitals. Sie erklärt nicht den entscheidenden Grund der Blockierung: Die Drohung der sozialen Revolution aus den Bewegungen der Unterklassen. Ich werde wieder ein Feld herausnehmen um dies deutlicher zu machen, allerdings das Wichtigste: Soziale Revolution und Verwertung im landwirtschaftlichen Bereich.

### III. Grund für die Blockierung der Verwertung: Soziale Revolution

Warum fand das Kapital in den Ländern der drei Kontinente nicht genügend "Wert" vor, um steigende Mengen von Industrieprodukten abzusetzen, vor allem aber: Technologie der landwirtschaftlichen Rationalisierung, wie Maschine, Agrochemie (Pestizide, Düngemittel) und Saatgut? In der Weltwirtschaftskrise stieß das Kapital in dramatischer Zuspitzung auf die soziale Bedeutung der Blockierung, auf das sozialrevolutionäre Potential des bedeutensten Segments der damaligen Weltgesellschaft: den ländlichen Unterklassen. Zweidrittel der Weltbevölkerung waren damals an die landwirtschaftliche Produktion gebunden, in den drei Kontinenten waren es um die 80 %. Davon war der größte Teil, man kann fast sagen sämtliche hundert Millionen von Menschen an die sozialen und technischen Formen der Subsistenzproduktion gebunden. Subsistenzlieferer, Halbpächter etc. entrichteten Überschüsse und Dienstleistungen als Renten an Verpächter und Landadlige, soweit sie "frei" waren, wanderten unsichere und stagnierende Quantitäten in die lokalen Märkte. Selbst die kolonialen Plantagenarbeiter, als Lohnarbeiter oder in "Gegenleistung" für überlassene Stückchen

Land lebten zum größten Teil mit ihren Familien von der Subsistenzproduktion (vorwiegend der Frauen). Dies gilt sogar für den allergrößten Anteil der handwerklichen und industriellen Saisonarbeiter (nachdem "Cajanov-Prinzip"). Der vorherrschende soziale Typus der gesellschaftlichen Produktion und Reproduktion (wenngleich schon weitgehend erodiert durch Pachtsystem) war die "halbkommunistische" oder "bauernkommunistische" Dorfgemeinschaft, die überall auf der Welt ähnlich organisiert war. In Jugoslawien etwa hieß sie "Zadruga" (noch in den dreißiger Jahren gab es davon an die 90.0000), in Rußland "mir" oder "obschina", in Mexiko "ejido". Sie alle waren geprägt durch "rückständige" technische Produktionsmittel (wie Ochse, Holzpflug, je nach Region), durch die Tendenz, die Produktion den Bedürfnissen anzupassen (die Expansion der bewirtschafteten Felder folgte wenn möglich der Bevölkerungsentwicklung), die Nichtexistenz des Eigentums an Grund und Boden in unserem Sinne (weitgehend war Landverkauf nicht erlaubt), das Vorherrschen von Gemeindegebieten (Allmenden) zur gemeinschaftlichen Nutzung und vor allem die Regeln kommunitärer Existenzsicherung in Notzeiten. Alle diese Eigenschaften setzten der Realisierung von Überschüssen und damit der sozialen und ökonomischen Einbeziehung in den Marktzusammenhang Grenzen. Allerdings ist romantizistisches Behagen etwa in Form der neuen Dorf- und Subsistenzmythen nicht am Platz (als unwürdige und lächerliche Nachfahren stehen sie ohnehin in der fatalen historischen Linie der verschiedensten faschoiden Zugriffe auf die Dorfgemeinschaft vor dem zweiten Weltkrieg).

Wichtiger ist, daß sich in den revolutionären Auseinandersetzungen (etwa der rumänischen Revolte von 1908 oder den einigen hunderten größeren Aufständen, die den eigentlichen Motor der russischen Revolution darstellten) gezeigt hatte, daß die alten Formen der Steigerung der Wertabschöpfung an die absolute Grenze gestoßen waren: Die Existenzsicherung der Unterklassen. Eine Steigerung der Renten hätte die Beseitigung der für die Ausbeutungsinteressen "überflüssigen Esser" bedeutet. Dies mußte einmal an den noch wirksamen sozialen Existenzgarantien der Dorfgemeinschaft scheitern, zum anderen daran, daß alle Ansätze der technologischen Durchdringung gescheitert waren, insbesondere, weil sie eben gerade an der Erhöhung der Wertabschöpfung gebunden waren. Diese Konfrontation von Verwertungsinteressen und ökonomischen Druck der Unterklassen und ihren Existenzrecht drückte sich nicht nur in Revolutionen, Revolten, Aufständen aus. Selbst noch die hilflosen

Formen der Eindämmung der Unterklassen etwa durch Landreformen, Landverteilungsprogramme (die in den zwanziger Jahren in Europa den brüchigen Frieden von Versailles sicherten) waren nur der Ausdruck der Schwäche des Kapitals und seiner Agenturen gegenüber den ländlichen Unterklassen. Die verschiedensten Landreformen im Wege der Parzellierung und Landverteilung schnürten die abschöpfbare Produktivität eher noch ein.

Es ist hier nicht der Ort, die Zusammenhänge dieser Konfrontation von Kapital und sozialrevolutionären Potential mit der Weltwirtschaftskrise zu erläutern. Fest steht, daß die Verwertungsbedingungen sich in der Krise noch verschlechterten. Die Kredite, mit denen das US-Kapital sein eigenes Exportwachstum selbst gefüttert hatten, wurden nicht zurückgezahlt, weil weitere Wertmassen den peripheren Unterklassen nicht mehr abzupressen waren. Der Stop der Schuldentrückzahlung vorwiegend aus Lateinamerika und Südosteuropa war die Form, in der sich der Unmut der Unterklassen in die Metropolen übertrug.

Worauf es ankommt ist dies: Die Verwertungsdynamik des Kapitals war an der Pheripherie blockiert durch Schranken, die zugleich technologisch, ökonomisch und sozial waren, ohne daß diese Momente voneinander getrennt werden könnten. Der Londoner Survey of International Affairs diagnostizierte Anfang der dreißiger Jahre in Südosteuropa eine zugespitzte vorrevolutionäre Situation, die USA waren durch mexikanische Landarbeiterrevolten angegriffen, die sich in den Jahren 34 und 35 bis ins karibische Lateinamerika fortsetzten, durch die sandinistische Revolution und die kubanischen Aufstände der Bauernliegen des Jahres 1933 (dem eigentlichen Motor der 33er kubanischen Revolte).

Damit waren die Verwertungsperspektiven des Kapitals, war das Überleben des kapitalistischen Systems an die globale Perspektive der Basis von der Lebensformen der ländlichen Unterklassen gebunden. Das Kapital hing auf Gedeih und Verderb davon ab, ob es ihm in einem weltweiten Rationalisierungsangriff gelingen würde, deren soziale und moralische Substanz zu zerstören, die überflüssigen Esser zu vertreiben und die dadurch gewonnenen Werte für investive Zwecke abzuschöpfen. Dies umreißt Grund und Funktion der "Entwicklungshilfe", ihren Charakter als sozial-technologische Waffe

gegen die Klasse. Entwicklungshilfe, Agrarinvestition, Rationalisierung, soziale Zerstörung, Auskämmung und Vertreibung von auf diese Weise technisch produzierten Flüchtlingsmassen überflüssiger Esser und schließlich die Schaffung von "Reichtum" austauschfähiger ökonomischer Werte gegen metropolitanes Wachstum, ja sogar Begriffe von "Hebung des Lebensstandards": Alles dies sind nur verschiedene Ausdrücke derselben Strategie. Sie mußte letztlich auf die Beseitigung der nicht mehr benötigten Anteile der Vertriebenen durch physische Vernichtung hinauslaufen: In Vernichtungslagern (so die nationalsozialistische Variante), in Hungerlagern und Elendsregionen (so die "liberalistische" Nachkriegsversion, in der auch der NS sich sein Zentrum in der europäischen Nische zu suchen verstand)

#### IV. IGFarben: Die Welturaufführung der Sojastrategie als Modell für "Entwicklung" in der "Neuen Ordnung" des NS-Großraums

Schon Mitte der dreißiger Jahre zogen die IGFarben in ihrer neuen Funktion als zentrale Agentur des 4-Jahres-Plans die Konsequenzen aus der Blockierung der agrochemischen Verwertung. Als Entwicklungshelfer im besten Sinne der "grünen Revolution" setzten sie eine Weltpremiere der mörderischen Sojastrategie Kolonnen von Entwicklungshelfern und Landwirtschaftsexperten nach Südosteuropa (mit Unterstützung der lokalen Bourgeoisien) in Marsch. Sie sollten die technischen Voraussetzungen eines großflächigen Anbaus von Soja und anderen Ölsaaten, Faserpflanzen<sup>ev</sup>/schaffen, unter großzügiger Bereitstellung von Krediten. Absichtlich wurden Pflanzen gewählt, deren wertbildender Charakter als "cash crops" schon dadurch gesichert war, daß sie nicht zu den Grundnahrungsmitteln gehörten und nicht dem Konsum durch die "überflüssigen Esser" (so der damalige Wortgebrauch) anheim fiel. Diese Entwicklungshilfe war der plastischste Kern einer Entwicklungsstrategie, in der sich etwa Tengelmann an das Ölsaatgutgeschäft ankoppelte, Reemtsma für die Ausweitung der Produktion von Tabak in Bulgarien und Griechenland als "cash crops" sorgten, etc. Eingebettet war sie in die kreditfinanzierte industrielle Erschließung von weiteren Rohstofförderungen. Letztlich handelt es sich hier um eine Form der Kapitalisierung, deren technologische Qualitäten zugleich die Zerstörung der sozialen Orte der Subsistenz im Auge hatten. Sie leitete die Dynamik einer "abhängigen Entwicklung" ein, die zunächst gegen die imperialistische



Konkurrenz des amerikanischen und englischen Kapitals durch die Grenzen des Großraumkonzepts abgesichert wurde. Zugleich aber war diese Absicherung der funktionelle Rahmen zur Sicherung des Zugriffs technischer, sozialer, ökonomischer und politischer Gewalt in einem einheitlichen Raumkontinuum in oben beschriebenen Sinne. Die Krisendynamik der nationalsozialistischen Akkumulationsstrategie zwang den NS, diesen Rahmen schließlich in einer Abfolge von Blitzkriegen militärisch für eine Steigerung sozial-technologischer Rationalisierungsmaßnahmen sicherzustellen. Schon in den ersten Tagen des polnischen Überfalls setzte unter den Augen der gesamten Weltöffentlichkeit offen das Gesamtprogramm einer Großraumrationalisierung ein, in der die Instrumente ziviler "Entwicklungshilfe" nur durch die militärischen Formen ersetzt und intensiviert wurden. Vernichtung und Vertreibung von jüdischen und nichtjüdischen Polen im Generalgouvernement wurden strategisch mit der Rationalisierung von Verwaltung, Produktion und Reproduktion in einem gekoppelt: Zur "Auskämmung" der Fremdarbeiter und Aussonderung der übrigen für die Vernichtung zunächst in Arbeitslagern, dann in Vernichtungslagern. Eine Neuzusammensetzung der Klasse in einem neuen, bevölkerungspolitischen Sinn wurde nunmehr international reorganisiert, abgestuft von dem deutschen Vorarbeiter über den importierten Fremdarbeiter bis hin zu denjenigen, die für die Vernichtung "IG Auschwitz" und den Konzentrationslagern selektiert wurden (Die technologisch/ökonomische Koppelung von Vernichtung und Entwicklung in der nationalsozialistischen Agrarpolitik in Polen haben Susanne Heim und Götz Ali in ihrer Arbeit "Ein Diener der Macht" gut dokumentiert). Die Dynamik einer abhängigen Entwicklung wurde im Modell einer neuen internationalen Arbeitsteilung des ungleichen Tauschs von Kapitalgüterproduktion im Kernland und Rohstoff und Halbfertigwarenproduktion an der Pheripherie eingeleitet. Der finanztechnische Vermittlungsmechanismus für diese "Neue Ordnung", die als Modell auf alle nachträglich hinzugewonnenen Gebiete ausgedehnt wurde, war das schon erwähnte "Zentralclearing", oder "Clearing-Union". Es war als supranationaler Kreditmechanismus ohne Begrenzung ausgestaltet, der den Werttransfer aus der Pheripherie wie auch den langfristigen Kredit aus der Metropole etwa in Entwicklungsvorhaben in beliebiger Höhe vermitteln sollte. Es war ein System fester Wechselkurse unter dem Diktat der Leitwährung Reichsmark, das dem späteren System von Bretton Woods entscheidende Merkmale vorwegnahm. (Erwähnt sei hier nur das Diktat der Kurspflege, das den angeschlossenen Landeszentralbanken der umliegenden Länder aufgebürdet

wurde und das in der kurzen Zeit seiner Existenz fast alle über zwei Nachkriegsjahrzehnte erstreckte Entwicklungen des Systems von Bretton Woods vorwegnahm; so zum Beispiel die Technik, durch dieses Kurspflegediktat Inflation aus der Metropole in die Pheripherie zu exportieren und damit einen verletzten Werttransfer in die Metropole einzuleiten und zugleich die Kreditbasis für Kapitalexport zu schaffen). Als einer der wenigen (natürlich neben denjenigen, die die Kopien dieser NS-Institution in die Nachkriegswirtschaft verlängerten) hat Franz Neumann in "Behemoth" ihre zentrale Bedeutung richtig eingeschätzt, wenn er sagte, daß der imperialistische Charakter Deutschlands in ihr am sichtbarsten werde. Die "Clearing-Union" war dafür vorgesehen, als finanztechnischer Motor die nationalsozialistische "Neue Ordnung" im Frieden zu vollenden. Dies hat sie dann auch getan, wenn auch nicht mit der Metropole "Deutschland" sondern mit der Metropole USA.

#### V. Die "Neuen Ordnungen" des U.S. und Großbritanniens.

Noch vor und in Erwartung des ersten Schusses in Polen richteten sich die Vereinigten Staaten mit dem entsprechenden Projekt einer panamerikanischen "Großraumwirtschaft" regelrecht kooperativ auf das NS-Projekt "Neue Ordnung" in Europa ein. Es wurde aus einem Kartell der keynesianisch orientierten Monopole, Keynesianern aus dem State Departement, dem Handels- und Schatzministerium (Treasury), dem einflußreichen SEC (Securities and Exchange Commission) und schließlich sozialimperialistisch orientierten Gewerkschaftern aus AFL und CIO betrieben, unter begeisteter Anteilnahme Roosevelts, der in den ersten Monaten nach dem Polenüberfall sogar die propagandistische Initiative intern übernahm. Ziel war es, ein Entwicklungskonzept im gesamtamerikanischen Großraum durchzusetzen, eine "Neue Ordnung" ("new order"), herausgebildet als panamerikanische "Nord-Süd-Achse" ("North-South-Axis"), wie es im internen Sprachgebrauch hieß. Die Nord-Süd-Achse war absichtlich in konkurrierender Koexistenz zur "Achse Berlin-Rom-Tokio" konzipiert. Harry White steuerte als Vertreter des Schatzministeriums und unmittelbarer Untergebener Morgenthau das erste Modell des "Internationalen Währungsfonds" bei, damals "Interamerikanische Bank" genannt. Dieses hat er dann mit Eintritt der USA in den ersten Weltkrieg stetig bis zur Konferenz von Bretton Woods auf globales Niveau hochkopiert. Collin (später ... von ... (back) komplettierte diese

von Seiten des State Department (unterstützt vom Handelsministerium) um das Modell einer riesigen zentralen Agentur mit Sitz in Washington. Sie sollte die gesamte Produktionsstruktur Lateinamerikas an einem Modell der abhängigen Entwicklung orientieren, die die lateinamerikanische Produktion auf allein mit den USA austauschfähige Güter verschob. Aufgabe des neuen von Roosevelt persönlich als "interamerikanischer Koordinator" eingesetzten Nelson Rockefeller war die Koordination der gesamten technischen, sozialen und ökonomischen Vorstöße des neuen Entwicklungshilfemodells.

Um Wiederholungen zu vermeiden, weise ich nur darauf hin, daß es um die-selben Techniken der landwirtschaftlichen Entwicklung im Wege der großräumigen landwirtschaftlichen Rationalisierung, Anbindung an die metropolitane Agrochemie und Technologie ging, wie in der "Neuen Ordnung" des Nationalsozialismus. Als Finanzmedium war ein nur in Lateinamerika gültiger "L-Dollar" vorgesehen (Roosevelt, der imperialistische Fantast, nannte sie "Unitam"). Der Handelsverkehr zwischen den Großräumen, d.h. zwischen dem amerikanischen und nationalsozialistischen Großraum sollte nur über die zentrale Agentur in Washington laufen, das lateinamerikanische Kapital sollte das Recht verlieren, direkt mit der Außenwelt zu verkehren.

In der interamerikanischen Bank und der genannten Washingtoner Zentralagentur waren bereits alle technischen Momente des späteren IWF und der Weltbank vorhanden: Leitwährungsstruktur, Quotenregelung (anhand des Handelsvolumens, die den USA das absolute Veto sicherte), Techniken der Flexibilisierung der Kreditinstrumentarien, die die langfristige Integration in die neue internationale Arbeitsteilung einer abhängigen Entwicklung im Markt des Großraums und später der Welt sichern sollte etc. Die Betreiber dieser Idee waren im übrigen intern offen (ohne dies allerdings nach außen zu äußern) von den revolutionären Vorzügen der nationalsozialistischen Finanzierungstechniken begeistert. Roosevelt versprach sich von diesem Zugriff eine Totalrationalisierung des amerikanischen Großraums gigantische Investitionsperspektiven für das US-Monopolkapital.

Von England war trotz des Krieges nicht viel die Rede. Die USA brauchten es um die Grenzen des gesamtamerikanischen Großraums durch die englische Seeblockade gegen den nationalsozialistischen Großraum abzuschirmen und gedachten im übrigen, das englische Empire zu beerben. Als das englische Foreign Office am 03. Juli 1940 darum

bat, das englische Empire in dieses Konzept miteinzubeziehen, erhielt es sogar öffentlich die demütigende Antwort, es hätte in diesem Projekt nichts zu suchen. In einer zähen Politik des inner-imperialistischen Grabenkampfs gelang es Churchill und Keynes, den Wert des englischen Widerstands gegen Nazideutschland für die USA deutlich zu machen und Keynes klinkte sich in den Kampf um die "Neuen Ordnungen" mit dem Modell einer "Clearing-Union" im Projekt eines englischen Großraums ein, das eingestanden und offen von der nationalsozialistischen "Clearing-Union" kopiert war.

(Er habe dem nationalsozialistischen Modell bei der Entwicklung seiner "Clearing Union" viel zu verdanken, erklärte er und fand die nationalsozialistische Propaganda der "Neuen Ordnung" im Juni 1940 "...ziemlich ausgezeichnet, wenn der Name "Großbritannien" an die Stelle von "Deutschland" oder "Achse" gesetzt würde.")

Wie dem auch sei, der Weg der im Krieg konkurrierenden, jedoch nach einem Modell konstruierten "Neue Ordnungen" in das Nachkriegswirtschaftssystem von Bretton Woods ist grundsätzlich nur von zweitrangigem Interesse. Zwar sind die Veränderungen der Details im imperialistischen Gerangel zwischen England und den USA (Deutschland schied nach der Niederlage vor Moskau aus) nicht ohne historisches Interesse, ihr wechselvolles Schicksal stellt jedoch nur die jeweiligen Anpassungen an die Kriegssituationen dar. Das panamerikanische Modell selbst erlitt in der Konferenz von Havanna im Juli 1940 offiziell seine Pleite am Widerstand aus Lateinamerika. Rückblickend war es nur das Labor, dessen tragende imperialistische Techniken und Institutionen direkt in die Neue Ordnung von Bretton Woods übersetzt wurden.

## VI. Hunderte Millionen Tote: der Erfolg des Weltwirtschaftssystems von Bretton Woods

Es ist mehr als Unsinn, das Weltwirtschaftssystem von Bretton Woods, die Entwicklungshilfe, den IWF, die Weltbank (ja sogar die sogenannte "Schuldenkrise") mit dem Vorwurf zu beleidigen, sie seien gescheitert, weil sie hunderte Millionen Hungertote, weltweites Elend, zerstörte Volkswirtschaften nicht haben verhindern können. Nein umgekehrt: sie waren erfolgreich, weil sie genau das geleistet haben, wozu sie eingesetzt waren:

Sie haben in einer 40-jährigen Angriffswelle die Weltlandwirtschaft technisch und sozial rationalisiert, indem sie hunderte Millionen Menschen vertrieben, die vom Land lebten, ihre sozialen Zusammenhänge zerstörten, die das Überleben sicherten.

Sie haben mit dieser Angriffswelle, aus dieser Zerstörung "Werte" herausgelöst, quasi aus vernichtetem Leben Gold gewonnen, das das Wachstum der Monopole und ihrer Metropolen garantierte, das den Absatz so guter Dinge wie Atomanlagen, chemische Gifte, Waffen erst möglich machte.

Sie haben in diesem technologischen Angriff alle ihre Instrumente fortentwickelt, die man unter dem Begriff "Weltmarktintegration" zusammenfaßt: technologisch-organisatorische Abhängigkeiten einer neuen internationalen Arbeitsteilung, in denen Verwertung, Kontrolle und Kommando unmittelbar verschmolzen sind.

Diese "Weltmarktintegration" ist erfolgreich, weil sie Überleben dem Diktat des Geldes unterworfen hat ("Geld ist der Grund, warum hungrige Nationen nichts zu essen haben", hieß es im International Herald Tribune 1984 treffend und triumphierend auch zu Brasilien, dem drittgrößten Nahrungs(Futter-)mittelexporteur der Welt.)

Sie ist erfolgreich, weil sie die nationalen Lumpenbourgeoisien durch ihr technologisches Kommando zertrümmert hat und den nationalen Klassen nunmehr scheinbar unangreifbar als transnationales Kommando aus den Weltkathedralen des Monopols entgegentritt.

Sie ist so erfolgreich, weil sie jede Befreiungsbewegung im nationalen Rahmen illusorisch gemacht hat, weil die Posten, die national noch zu besetzen und "befreien" sind nur noch Verwaltungsposten unter dem transnationalen Diktat der Verwertung sind.

Es ist der Erfolg des Systems, nicht seine Fehlleistung, daß es durch seine bürgerlich-ökonomischen Mechanismen eine globale Klassenzusammensetzung betrieb, die ein Abbild dessen ist, was das deutsche Kapital in direktem, brutalen Planungszugriff vor 1945 durchsetzte: ein Gefälle vom metropolitanen Kernarbeiter über den Migrationsparia und den trikontinentalen Arbeitslagerinsassen bis zu denen, die fürs nackte Überleben arbeiten (food for work) und denjenigen, für die das System keine Überlebensperspektive mehr bereit hält, den Opfern eines statistisch betriebenen Völkermords, einer weltweiten "Triage", der Aussonderung der nicht mehr Überlebensfähigen (vgl dazu Autonomie Nr. 10 und die gerade erschienenen Materialien gegen die Flüchtlingspolitik).

Es bliebe dann noch übrig, hier noch im einzelnen zu belegen, wie die Strategie von sozialer Zerstörung und Weltmarktintegration, von Vernichtung durch Entwicklung, von Auflösung sozialer Strukturen in eine Weltarbeitsmarkt- und sozialpolitik im Rahmen und durch die neuen Instrumentarien der "Schuldenkrise" noch verschärft wurde. Die Sanierungs- und Stabilisierungsprogramme des IWF, die Versuche, sie unter dem neuen Etikett "Strukturprogramme" auf die Weltbank zu verlagern, um den IWF vorläufig aus der Schußlinie zu nehmen, all dies spricht eine ausreichend deutliche Sprache und schwitzt die Kontinuität der "Neuen Ordnungen" von 1940 aus allen Poren.

Doch Vorsicht. Es geht hier nicht nur um die Erkenntnis, daß das System von Bretton Woods, IWF und Weltbank Waffen des Kapitals sind, es geht um die Konsequenzen. Eine ist, daß man diese Waffen ebensowenig reformieren kann, wie einen Panzer. Man kann sie nur bekämpfen. Jede Beschränkung auf Reformen so wie sie heute von "links" vorgetragen werden, heißt nichts anderes als: das Geschäft des Kapitals zu betreiben, in einer subtilen Geländearbeit das Arsenal an die Widerstände und Blockierungen anzupassen, es verbessern, heißt einmal wieder, die Aufgabe einer Grenzträgerschaft der kapitalistischen Gewaltmaschine zu übernehmen, zu der bekanntlich ja die linken Reformisten geeignet sind wie niemand sonst. Alle die von "Umbrüchen" reden,

die ihre Reformvorstellungen in eine neue Entwicklungswelle der kapitalistischen Akkumulation einbringen, stellen sich in diesen Dienst. In der Tat, sie wissen, daß das Kapital diese Grenzträgerschaft braucht. Die Verwertungsblockierungen, die die Klassenauseinandersetzungen dem Kapital seit Ende der 60er Jahre entgegenhalten, sind ohne die Anpassungsleistungen einer internationalen linksreformistischen Sozialpolitik nicht zu durchbrechen. Vergessen wir nicht: es waren die linkskeynesianischen Entwicklungspolitiker, die der Gewaltwelle der alten "Neuen Ordnung" schon damals das Räderwerk schmierte. Es ist schwer, sich in der Metropole zu diesen Erkenntnissen bereit zu finden. Durch ein dickes cash-crop genährtes Steak ist die Sicht einfach schlecht. So kann es denn um nichts anderes gehen, als sich auf die Waffen der "Umbrüche" einzustellen, die das Kapital nunmehr in den Dimensionen einer **supranationalen** Verwertungs-, Finanz- und sozialen Reorganisation schmiedet. Es sind wie immer bei der Lancierung einer "neuen Welle" der Entwicklung und des Wachstums die Waffen der neuen Technologien.

Detlef Hartmann.